

und tragen Reisende und Waren von Ufer zu Ufer. Auch die großen Seefahrer, die vor den Mündungen der Ströme den Augenblick der Fluthöhe erwarten, ziehen landeinwärts und schwimmen mit gebauschten Segeln auf dem Rücken der Flut in die sicheren Tore des Festlandes ein.

Nach Johann Georg Kohl. (Die Reisen in den Niederlanden.)

102. Der Jung' auf der See.

1. Spät ist's im Herbst und dunkle Nacht,
da ist die Mutter aufgewacht.
Sie hört den Wind, der draußen weht,
wie um das Haus er heulend geht, —
und ihr Jung' ist auf der See!

2. In finst'rer Nacht auf wilder See!
Kein Stern glänzt nieder aus der Höh'!
Wie da wohl hoch die Wogen gehn;
gar bald ist's um ein Schiff geschehn, —
und der Jung' ist auf der See!

3. O Mutter, sorg dich nicht zu sehr!
Wie wild auch Wind und Wasser wär',
wir stehn doch in derselben Hand,
die fest uns hält: uns auf dem Land
und den Jungen auf der See!

Johannes Trojan.

103. In der Ferienkolonie am Ostseestrande.

I. Aus der Großstadt an den Meeresstrand.

1. „Mütterchen, liebstes Mütterchen!“ schreit der zehnjährige Karl Garder atemlos, „denke dir nur, ich darf mit, ich werde wirklich mitgenommen!“

„Ja, wohin denn, mein Kind?“ fragt Frau Garder, eine sanfte, stille Frau, deren blaßes Gesicht seit ihres Mannes Tode nur selten ein heiteres Lächeln zeigt.

„Ich darf mit der Ferienkolonie an die Ostsee, der Schularzt hat es bestimmt. Fünfundzwanzig Jungen sind wir, und das feinste ist, daß Herr Andres, unser Klassenlehrer, mit uns geht. Der weiß immer etwas Hübsches, was uns Spaß macht. Hei, wird das lustig werden! Mutter, freust du dich auch?“

O, wie sie sich freut! Mit Freudentränen schließt die arme Frau den schwächigen Knaben in die Arme. „Gott sei Dank, mein Herzenskind,“